

FDP, Marx und Künstliche Intelligenz im Prüffokus des Weisheitskompass

*Kapitalmacht, Staatsmacht und die Frage,
was eine aufbauende Politik heute leisten muss*

Wissenschaftlicher Essay

Methodischer Leitsatz

***„Keine Schlussfolgerung reicht weiter
als die zugrunde liegende Evidenz.“***

© Norbert Rieser

25. August 2026

Inhaltsverzeichnis

Abstract	3
Methodischer Vorbehalt	3
1. Anlass: Marx, KI und eine zugespitzte FDP-Kritik	3
2. Warum der Vergleich Marx – FDP methodisch heikel, aber fruchtbar ist	4
3. Marx: Technik als Produktivkraft und als Machtfrage	4
4. Das aktuelle Forschungspapier: Was es zeigt – und was nicht	4
5. Die FDP-Diagnose: Staatliche Belastung als Wachstumshemmnis	5
6. Gegenprüfung: Gibt es tatsächlich „keine wirtschaftlichen Impulse“?	5
7. Marx und FDP im direkten Vergleich	6
8. Was bedeutet „aufbauende Politik“ wissenschaftlich?	6
9. Der Weisheitskompass als Prüfverfahren	7
10. Private Macht und staatliche Macht: zwei Freiheitsrisiken	7
11. KI und Demokratie: kein Schicksal, sondern institutionelle Weichenstellung	7
12. Eine zeitgemäße Synthese ohne falschen Mittelweg	8
13. Praxisorientierte Schlussfolgerungen	8
14. Schlussurteil	8
Literaturhinweise	9
Quellennachweis mit direkten Weblinks, Erklärübersicht mathematische Begriffe	9

Abstract

Die aktuelle Debatte über künstliche Intelligenz, Kapitalismus und Demokratie bringt zwei auf den ersten Blick gegensätzliche Diagnosefamilien zusammen. Auf der einen Seite steht die marxssche Frage, wie technische Produktivkräfte, Eigentumsverhältnisse und die Verteilung wirtschaftlicher Macht ineinandergreifen; auf der anderen Seite steht die liberale Kritik der FDP, wonach hohe Abgaben, Bürokratie, Regulierung und ausbleibende Strukturreformen private Initiative und Investitionen hemmen. Auslöser dieses Essays sind eine aktuelle ZEIT-Kolumne mit der zugespitzten Frage „Hatte Marx doch recht?“ sowie ein aktueller FDP-Beitrag, der der schwarz-roten Bundesregierung Mehrbelastungen, fehlende wirtschaftliche Impulse und ein Scheitern des angekündigten Reformkurses vorwirft.¹²

Ich prüfe beide Deutungen mit dem Weisheitskompass-Orientierungsmodell. Dabei behandle ich weder Marx noch die FDP als Wahrheitsautorität. Entscheidend ist, welche Aussage durch welche Evidenz getragen wird, welche normativen Voraussetzungen zusätzlich erforderlich sind und welche Gegenbefunde ein Urteil verändern müssten. Die Gegenprüfung ergibt ein asymmetrisches, aber klares Bild: Marx' Fragen nach technischer Macht, Kapitalanteilen und der Stellung der Arbeit gewinnen durch KI neue Aktualität; das beweist jedoch weder den Marxismus insgesamt noch eine zwangsläufige Erosion der Demokratie. Die FDP trifft reale strukturelle Schwächen der deutschen Wirtschaft, insbesondere die schwache private Investitionstätigkeit und den Reformdruck bei Abgaben und Sozialversicherungen; die absolute Aussage, es gebe „keine wirtschaftlichen Impulse“, wird durch die aktuelle Evidenz dagegen nicht getragen.

Methodischer Vorbehalt

ZENTRALE ERKENNTNISREGEL

Keine Schlussfolgerung reicht weiter als die zugrunde liegende Evidenz. Ich trenne deshalb journalistische Zuspitzung, theoretisches Modellergebnis, empirische Beobachtung, parteipolitische Wertung und meine eigene normative Schlussfolgerung konsequent voneinander.

Der Vergleich zwischen Marx und der FDP ist methodisch kein Vergleich zweier gleichartiger Gegenstände. Marx ist ein Theoretiker des 19. Jahrhunderts mit einem umfassenden Werk zur politischen Ökonomie; die FDP ist eine gegenwärtige politische Partei, deren Aussagen auf konkrete politische Entscheidungen, Wählergruppen und institutionelle Rahmenbedingungen reagieren. Ich setze beide deshalb nicht gleich, sondern vergleiche zwei Diagnosemuster: Marx fragt primär nach der Macht privater Eigentums- und Kapitalverhältnisse; die FDP fragt primär nach der begrenzenden oder belastenden Wirkung staatlicher Ordnung. Die Gemeinsamkeit liegt lediglich darin, dass beide nach Bedingungen fragen, unter denen produktive Potenziale freigesetzt oder blockiert werden.

Auch das im Zentrum der aktuellen KI-Debatte stehende Papier „Automation and Repression“ ist sorgfältig einzuordnen. Es handelt sich um ein NBER Working Paper und CEPR Discussion Paper, also um ein wissenschaftliches Arbeitspapier, das einen formalisierten politischen Mechanismus untersucht; es ist kein empirischer Nachweis dafür, dass KI in realen Demokratien notwendig zu Repression führt.³

1. Anlass: Marx, KI und eine zugespitzte FDP-Kritik

Die ZEIT fragt am 25. August 2026 in einer Kolumne, ob Marx im Zeitalter künstlicher Intelligenz „doch recht“ gehabt haben könnte. Der Anlass ist das neue Arbeitspapier von Daron Acemoglu, A. Arda Gitmez und Mehdi Shadmehr, das in einem theoretischen Modell eine Komplementarität zwischen Automatisierung und Repression untersucht. Die Überschrift ist journalistisch zugespitzt; der wissenschaftliche Gegenstand ist enger: Unter bestimmten Modellannahmen kann zunehmende Automatisierung den Kapitalanteil am Einkommen erhöhen, Verteilungskonflikte verschärfen und für einen Staat, der die Interessen der Kapitaleigner repräsentiert, Repression politisch attraktiver machen.⁴⁵

Nahezu gleichzeitig formuliert die FDP eine entgegengesetzte Krisendiagnose. In einem aktuellen Social-Media-Beitrag heißt es, die schwarz-rote Koalition spreche zwar viel über Reformen, tatsächlich entstünden aber Mehrbelastungen und „keine wirtschaftlichen Impulse“; Martin Hagen verbindet dies mit einer Kritik am bisherigen Reformkurs Friedrich

¹ Vgl. Mark Schieritz: „Marxismus und KI: Hatte Marx doch recht?“, DIE ZEIT, 25.08.2026; sowie Acemoglu/Gitmez/Shadmehr, Automation and Repression, 2026.

² Vgl. FDP Freie Demokraten, LinkedIn-Beitrag vom 25.08.2026 zur schwarz-roten Koalition, Mehrbelastungen und fehlenden wirtschaftlichen Impulsen.

³ Vgl. Daron Acemoglu / A. Arda Gitmez / Mehdi Shadmehr: Automation and Repression, NBER Working Paper 35336, Juni 2026. Das Papier entwickelt ein theoretisches Modell und ist kein empirischer Nachweis eines notwendigen Übergangs von KI zu Repression.

⁴ Vgl. Mark Schieritz: „Marxismus und KI: Hatte Marx doch recht?“, DIE ZEIT, 25.08.2026; sowie Acemoglu/Gitmez/Shadmehr, Automation and Repression, 2026.

⁵ Vgl. Daron Acemoglu / A. Arda Gitmez / Mehdi Shadmehr: Automation and Repression, NBER Working Paper 35336, Juni 2026. Das Papier entwickelt ein theoretisches Modell und ist kein empirischer Nachweis eines notwendigen Übergangs von KI zu Repression.

Merz'. Diese Aussage lässt sich auf einem öffentlich zugänglichen FDP-LinkedIn-Beitrag in nahezu identischer Form nachvollziehen.⁶

Marx: private Machtverhältnisse im Zentrum ↔ FDP: staatliche Belastungs- und Ordnungsstruktur im Zentrum

Gerade weil beide Perspektiven gegensätzlich erscheinen, ist die Versuchung groß, sich sofort für eine Seite zu entscheiden. Der Weisheitskompass verlangt das Gegenteil: zuerst die Behauptungen auseinanderlegen, anschließend ihre Evidenz prüfen und erst danach bewerten.

2. Warum der Vergleich Marx – FDP methodisch heikel, aber fruchtbar ist

Marx analysiert den Kapitalismus als historisch bestimmte Produktionsweise. Eigentum an Produktionsmitteln, Lohnarbeit, Akkumulation, Konkurrenz und technische Entwicklung bilden bei ihm keinen bloßen Marktmechanismus, sondern ein gesellschaftliches Verhältnis. Die FDP argumentiert aus einer liberalen Ordnungsvorstellung: Private Initiative, Eigentum, Wettbewerb und Investitionsfreiheit sollen Wohlstand erzeugen; der Staat soll einen verlässlichen Rechtsrahmen setzen, aber wirtschaftliche Dynamik nicht durch übermäßige Steuern, Abgaben und Bürokratie hemmen.⁷⁸

Die analytisch interessante Gemeinsamkeit liegt nicht in einer politischen Annäherung, sondern in einer strukturellen Frage: Welche institutionellen Bedingungen verhindern, dass vorhandene Produktivkräfte ihr Potenzial entfalten? Marx lokalisiert das Problem wesentlich im Kapitalverhältnis; die FDP wesentlich in einer überdehnten staatlichen Steuerungs- und Belastungsstruktur. Diese Ähnlichkeit der Fragestellung darf nicht mit Gleichheit der Antworten verwechselt werden.

KEINE FALSCHES SYMMETRIE

Marx und FDP sind keine zwei Varianten derselben Theorie. Der Vergleich ist nur dort sinnvoll, wo beide Aussagen über Produktivität, Macht, Institutionen und Freiheit machen. Ihre normativen Grundlagen und ihre Vorstellungen von Eigentum und Staat bleiben grundverschieden.

3. Marx: Technik als Produktivkraft und als Machtfrage

Für die heutige KI-Debatte ist an Marx besonders relevant, dass er Technik nicht isoliert betrachtet. In „Das Kapital“, vor allem im Kapitel über Maschinerie und große Industrie, untersucht er, wie technische Mittel innerhalb kapitalistischer Produktionsverhältnisse eingesetzt werden und wie sie Produktivität, Arbeitsorganisation und die Stellung der Arbeit verändern. In den „Grundrissen“ erscheint darüber hinaus die Vorstellung, dass gesellschaftliches Wissen selbst zu einer unmittelbaren Produktivkraft werden kann – ein Motiv, das in heutigen Debatten über KI und den sogenannten „general intellect“ erneut aufgegriffen wird.⁹¹⁰

Ich halte diesen Zugang für zeitgemäß, solange man ihn nicht in ein deterministisches Schema verwandelt. KI ist technisch zunächst eine Fähigkeit zur Verarbeitung, Erzeugung und Kombination von Information. Ihre gesellschaftliche Wirkung hängt davon ab, wem Modelle, Daten, Rechenzentren und Plattformen gehören, wie Wettbewerb organisiert ist, welche Tätigkeiten automatisiert werden und ob neue Aufgaben entstehen, in denen Menschen produktiv eingesetzt werden können.

Acemoglu und Pascual Restrepo haben bereits vor dem aktuellen Repressionspapier gezeigt, dass Automatisierung einen Verdrängungseffekt auf Arbeit erzeugen kann, während neue Tätigkeiten einen gegenläufigen Wiedereingliederungseffekt hervorbringen. Damit ist die technische Entwicklung selbst nicht eindeutig: Dieselbe technologische Basis kann menschliche Arbeit verdrängen oder neue produktive Rollen hervorbringen.¹¹

Automatisierung → Verdrängungseffekt | neue Aufgaben → Wiedereingliederungseffekt

⁶ Vgl. FDP Freie Demokraten, LinkedIn-Beitrag vom 25.08.2026 zur schwarz-roten Koalition, Mehrbelastungen und fehlenden wirtschaftlichen Impulsen.

⁷ Vgl. Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie, Bd. I, insbesondere das Kapitel über Maschinerie und große Industrie; sowie Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie.

⁸ Vgl. FDP: Wirtschaft – aktuelle wirtschaftspolitische Positionen; ergänzend FDP: Strukturreformen weiter nicht in Sicht, 16.07.2026.

⁹ Vgl. Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie, Bd. I, insbesondere das Kapitel über Maschinerie und große Industrie; sowie Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie.

¹⁰ Vgl. Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, insbesondere die später als „Maschinenfragment“ bezeichneten Passagen zur Rolle gesellschaftlichen Wissens als Produktivkraft.

¹¹ Vgl. Daron Acemoglu / Pascual Restrepo: Automation and New Tasks: How Technology Displaces and Reinstates Labor, Journal of Economic Perspectives 33(2), 2019, S. 3–30.

4. Das aktuelle Forschungspapier: Was es zeigt – und was nicht

Das Modell von Acemoglu, Gitmez und Shadmehr setzt eine politische Umgebung voraus, in der Arbeitnehmer revoltieren können, wachsende Ungleichheit das Revoltrisiko erhöht und ein „capitalist state“ die Interessen der Kapitaleigner repräsentiert. Unter diesen Annahmen erhöhen dezentrale Automatisierungsentscheidungen den Kapitalanteil am Nationaleinkommen; der Staat kann mit Regulierung, Umverteilung oder Repression reagieren. Das zentrale Resultat des Modells ist eine Komplementarität zwischen Automatisierung und Repression; in der dynamischen Variante kann Kapitalakkumulation die Unterstützung eines Coups gegen die Demokratie attraktiver machen.¹²

Wissenschaftlich wichtig ist aber ebenso, was daraus nicht folgt. Das Modell ist keine Beschreibung der Bundesrepublik Deutschland, kein Beweis für einen unausweichlichen Übergang von KI zu Autokratie und keine empirische Bestätigung der gesamten marxischen Theorie. Es zeigt einen möglichen Mechanismus unter expliziten Annahmen.

Modellergebnis ≠ empirisches Naturgesetz möglicher Mechanismus ≠ historische Notwendigkeit

Die journalistische Frage „Hatte Marx doch recht?“ ist deshalb nur dann sinnvoll, wenn sie als Einladung zur erneuten Prüfung einzelner marxischer Problemstellungen verstanden wird. Sie wäre wissenschaftlich unzulässig, wenn aus einem einzigen Modell die nachträgliche Gültigkeit eines umfassenden Theoriegebäudes abgeleitet würde.

5. Die FDP-Diagnose: Staatliche Belastung als Wachstumshemmnis

Die liberale Diagnose setzt an einem anderen Punkt an. Die FDP beschreibt Deutschlands wirtschaftliche Stärke als durch Bürokratie, Regulierung, hohe Steuern und Abgaben, Arbeitskräftemangel und hohe Energiepreise eingeschränkt. Sie fordert strukturelle Reformen, bessere Angebotsbedingungen, Investitionsanreize und mehr wirtschaftliche Freiheit.¹³

Diese Perspektive ist nicht bloß parteipolitische Rhetorik. Auch unabhängige wirtschaftswissenschaftliche Institutionen diagnostizieren strukturelle Probleme. Der Sachverständigenrat beschreibt die seit Jahren schwache Entwicklung Deutschlands nicht nur als konjunkturelles, sondern auch als strukturelles Problem; zugleich warnt er vor steigenden Sozialversicherungsbeiträgen und deren möglichen negativen Effekten auf Nettoeinkommen, Arbeitskosten, Beschäftigung und Investitionen.¹⁴

Die FDP kann sich deshalb auf reale Problemindikatoren stützen. Sie überschreitet die Evidenz aber dort, wo eine komplexe Lage in absolute Formeln wie „keine wirtschaftlichen Impulse“ überführt wird. Genau diese Formulierung muss wissenschaftlich operationalisiert und gegen Daten geprüft werden.

6. Gegenprüfung: Gibt es tatsächlich „keine wirtschaftlichen Impulse“?

Nimmt man die FDP-Aussage wörtlich, lässt sie sich bereits durch einen klaren Gegenbefund relativieren. Das ifo Institut prognostizierte im Juni 2026, dass die expansive Finanzpolitik mit zusätzlichen Ausgaben für Infrastruktur, Klimaneutralität und Verteidigung das deutsche BIP-Wachstum in den Jahren 2026 und 2027 jeweils um rund 0,5 Prozentpunkte stützen werde. Damit existiert zumindest nach dieser Prognose ein messbarer fiskalischer Wachstumsimpuls.¹⁵

Auch das aktuelle Geschäftsklima liefert keinen Beleg für eine vollständig impulslose Wirtschaft: Am 25. August 2026 stieg der ifo Geschäftsklimaindex auf 88,8 Punkte nach 86,7 im Juli. Das ifo Institut spricht von einer Erholung der deutschen Wirtschaft. Dieser Befund darf allerdings nicht kausal der Bundesregierung zugerechnet werden; er zeigt lediglich, dass die aktuelle Lage differenzierter ist als die Formel völliger Impulslosigkeit.¹⁶

Damit ist die FDP-Kritik jedoch keineswegs insgesamt widerlegt. Clemens Fuest verweist darauf, dass die privaten Investitionen seit 2019 gesunken und nach seiner Darstellung wieder auf das Niveau von 2015 zurückgefallen seien, während der Staatskonsum stark gestiegen sei. Er leitet daraus die Forderung nach einer Begrenzung des Staatskonsums und nach Reformen zur Stärkung privater Investitionen ab.¹⁷

Eine wissenschaftliche Gegenprüfung muss auch diese Kausalität prüfen. KfW Research kommt im Januar 2026 zu einem deutlich vorsichtigeren Befund: Im internationalen Vergleich sei keine direkte negative Korrelation zwischen

¹² Vgl. Daron Acemoglu / A. Arda Gitmez / Mehdi Shadmehr: Automation and Repression, NBER Working Paper 35336, Juni 2026. Das Papier entwickelt ein theoretisches Modell und ist kein empirischer Nachweis eines notwendigen Übergangs von KI zu Repression.

¹³ Vgl. FDP: Wirtschaft – aktuelle wirtschaftspolitische Positionen; ergänzend FDP: Strukturreformen weiter nicht in Sicht, 16.07.2026.

¹⁴ Vgl. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: Frühjahrsgutachten 2026, insbesondere zu struktureller Wachstumsschwäche, Sozialbeiträgen und Investitionsbedingungen.

¹⁵ Vgl. ifo Institut: Wirtschaft wird 2026 um 0,8 Prozent wachsen, Pressemitteilung vom 18.06.2026. Das ifo Institut beziffert den zusätzlichen Wachstumsimpuls der expansiven Finanzpolitik für 2026 und 2027 auf jeweils rund 0,5 Prozentpunkte.

¹⁶ Vgl. ifo Institut: ifo Geschäftsklimaindex gestiegen (August 2026), Pressemitteilung vom 25.08.2026.

¹⁷ Vgl. Clemens Fuest / ifo Institut: Expandierender Staatskonsum und sinkende private Investitionen führen in den wirtschaftlichen Niedergang, 25.06.2026.

dem Wachstum des Staatskonsums und der privaten Investitionstätigkeit erkennbar; der Einbruch deutscher Privatinvestitionen lasse sich daher nicht einfach als Verdrängung durch Staatskonsum erklären. Als weitere Ursachen werden unter anderem Energiekrise, geldpolitische Straffung, Handelsumfeld und Standortbedingungen genannt.¹⁸

ERGEBNIS DER GEGENPRÜFUNG

Die Aussage „keine wirtschaftlichen Impulse“ ist in absoluter Form zu stark. Es gibt nachweisbare fiskalische Impulse. Gleichzeitig bleiben strukturelle Schwächen, insbesondere schwache private Investitionen, hohe Abgabenlasten und langfristiger Reformdruck. Wissenschaftlich tragfähig ist daher weder die Totalverwerfung der Regierungspolitik noch ihre pauschale Verteidigung.

7. Marx und FDP im direkten Vergleich

Dimension	Marxsche Problemstellung	FDP-liberale Problemstellung	Weisheitskompass-Prüfung
Macht	Konzentration wirtschaftlicher Macht im Kapitalverhältnis	Überdehnung staatlicher Macht, Regulierung und Abgaben	Welche Machtform begrenzt reale Freiheit konkret?
Technik	Technik verändert das Verhältnis von Kapital und Arbeit	Technik und Innovation brauchen Freiräume und Investitionsanreize	Wer profitiert, wer trägt Kosten, welche Alternativen entstehen?
Eigentum	Eigentumsverhältnisse strukturieren Produktionsmacht	Privateigentum und Unternehmertum sind zentrale Freiheits- und Innovationsbedingungen	Wo fördert Eigentum Verantwortung, wo erzeugt es marktbeherrschende Macht?
Staat	Kann Interessen dominanter Klassen institutionalisieren	Soll Rechtsrahmen setzen, aber Wirtschaft nicht übersteuern	Welche Aufgaben kann nur der Staat sichern, wo verursacht er vermeidbare Kosten?
Ungleichheit	Kann Ausdruck struktureller Macht- und Aneignungsverhältnisse sein	Ist nicht per se Problem, solange Chancen, Wettbewerb und Aufstieg funktionieren	Welche Ungleichheit ist leistungsbedingt, welche verfestigt Macht?
Freiheit	Formale Freiheit kann durch ökonomische Abhängigkeit begrenzt sein	Freiheit verlangt Schutz vor staatlicher Bevormundung	Negative und reale Freiheit gleichzeitig prüfen.
KI	Kann Kapitalmacht und Substitution von Arbeit verstärken	Kann Produktivität, Wachstum und neue Geschäftsmodelle ermöglichen	Technologiepfad und Institutionen entscheiden über die Verteilung der Folgen.

8. Was bedeutet „aufbauende Politik“ wissenschaftlich?

Die Formulierung, Politik habe derzeit „nichts Aufbauendes“, ist als politische Stimmung verständlich, wissenschaftlich aber zu unbestimmt. Solange nicht definiert ist, was „aufbauend“ bedeutet, ist die Behauptung nur schwach falsifizierbar. Aufbau kann Wachstum, Infrastruktur, Bildung, Innovation, private Investition, sozialen Zusammenhalt, fiskalische Tragfähigkeit oder institutionelles Vertrauen meinen.

Ich würde den Begriff deshalb nicht moralisch, sondern operational verwenden. Eine aufbauende Politik müsste ihre langfristige Wirkung in mehreren voneinander unterscheidbaren Dimensionen nachweisen.

Dimension	Prüfbare Leitfrage	Beispiel für Evidenz
Produktivität	Steigt die Wertschöpfung je eingesetzter Ressource nachhaltig?	Produktivitätsdaten, Investitionen in Kapital und Organisation
Private Investition	Werden Unternehmen zu langfristigen Investitionen veranlasst?	Ausrüstungs-, Bau- und F&E-Investitionen
Öffentliche Infrastruktur	Erhöhen staatliche Ausgaben den nutzbaren Kapitalstock?	Verkehr, Netze, Digitalisierung, Bildungseinrichtungen
Innovation	Entstehen neue Produkte, Verfahren und produktive Tätigkeiten?	F&E, Patente, Gründungen, Skalierung
Arbeit und Teilhabe	Erweitert technischer Fortschritt reale Beschäftigungs- und Qualifikationschancen?	Löhne, Beschäftigung, neue Tätigkeiten, Weiterbildung
Fiskalische Tragfähigkeit	Sind Maßnahmen dauerhaft finanzierbar?	Defizitpfad, Zinslast, Sozialbeiträge, demografische Projektionen
Demokratische Legitimität	Bleiben Macht, Verfahren und Lasten begründbar und kontrollierbar?	Rechtsstaat, Transparenz, parlamentarische Kontrolle, Wettbewerb

¹⁸ Vgl. Philipp Scheuermeyer, KfW Research: Verdrängt der Staatskonsum die Investitionen?, Fokus Volkswirtschaft Nr. 531, 28.01.2026. Die Analyse findet im internationalen Vergleich keine einfache direkte negative Korrelation zwischen Staatskonsum und privaten Investitionen.

$$A = \Phi(P, I_{\text{priv}}, I_{\text{pub}}, \text{Inn}, T, F, D)$$

Heuristische Erweiterung: A = Aufbauleistung; keine empirisch validierte Rechenformel. P = Produktivität, I = Investitionen, Inn = Innovation, T = Teilhabe, F = fiskalische Tragfähigkeit, D = demokratische Qualität.

Eine solche Formel soll nichts berechnen. Sie zwingt lediglich dazu, den politisch emotionalen Ausdruck „aufbauend“ in prüfbare Teilfragen zu zerlegen. Eine Regierung kann in einer Dimension aufbauen und in einer anderen abbauen; genau deshalb ist das pauschale Gesamturteil ohne Kriterien wissenschaftlich schwach.

9. Der Weisheitskompass als Prüfverfahren

Mein Weisheitskompass ist ausdrücklich keine numerisch berechenbare Weisheitsformel. Die formalen Modelle sollen Unterscheidungen, Beziehungen, Rückkopplungen und logische Grenzen sichtbar machen. Der Kern verbindet zwei Achsen mit einer offenen Lern- und Handlungsschleife; für sozialwissenschaftliche Fragen ergänze ich empirisch-kausale Prüfung, hermeneutisches Verstehen, Konstruktionsanalyse, normative Reflexion und reflexive Ideologiekritik.¹⁹

**Wahrnehmen → Verstehen → Prüfen → Deuten → Handeln →
Selbstkritik/Korrektur → erneutes Wahrnehmen**

Auf Marx, FDP und KI angewandt, bedeutet das: Ich nehme zunächst die Behauptung wahr, rekonstruiere ihre Bedeutung, prüfe unabhängige Evidenz, unterscheide Beschreibung und Wertung, leite erst danach Handlungsoptionen ab und halte das Ergebnis für revisionsfähig.

Besonders wichtig sind vier logische Trennungen des Modells:²⁰

**Genese(P) ≠ Geltung(P)
Funktion(P) ≠ Wahrheit(P)
Akzeptanz(P) ≠ Wahrheit(P)
Sein ≠ Sollen**

Damit verliert sowohl parteipolitische Herkunft als auch ideologische Etikettierung ihren Wahrheitsbonus. Eine FDP-Aussage ist nicht deshalb falsch, weil sie oppositionell oder liberal ist; eine marxsche Diagnose ist nicht deshalb richtig, weil sie Kapitalmacht kritisiert. Umgekehrt sagt die gesellschaftliche Funktion einer Aussage – Mobilisierung, Kritik, Legitimation oder Identitätsbildung – noch nichts über ihren Wahrheitsgehalt.

$$p + n \Rightarrow q$$

Aus einer Tatsachenprämisse p folgt ein politisches Sollen q erst zusammen mit einer offen ausgewiesenen normativen Prämisse n.

10. Private Macht und staatliche Macht: zwei Freiheitsrisiken

Der produktivste Ertrag des Vergleichs liegt für mich in einer doppelten Machtkritik. Marx erinnert daran, dass wirtschaftliche Freiheit formal bestehen kann, während private Konzentration von Eigentum, Plattformen oder Infrastruktur reale Abhängigkeiten erzeugt. Die liberale Tradition erinnert umgekehrt daran, dass auch der Staat Freiheit durch Steuern, Regulierung, Bürokratie und politische Ermessensmacht beschränken kann.

Freiheit verlangt Begrenzung staatlicher Macht ∧ Begrenzung privater Macht

Diese doppelte Perspektive ist für die digitale Ökonomie besonders wichtig. Ein zu schwacher Staat kann monopolistische Plattformmacht, Datenkonzentration oder asymmetrische Verhandlungsmacht unzureichend begrenzen; ein übersteuernder Staat kann Innovation, Wettbewerb und Investition behindern. Die Aufgabe besteht daher nicht in der Wahl zwischen „mehr Staat“ und „mehr Markt“, sondern in einer institutionellen Ordnung, die beide Machtformen kontrolliert und produktive Kooperation ermöglicht.

11. KI und Demokratie: kein Schicksal, sondern institutionelle Weichenstellung

Aus dem Acemoglu-Modell folgt für mich vor allem eine Warnung vor technologischer Schicksalsrhetorik. Wenn Automatisierung den Kapitalanteil erhöht und politische Macht stark mit Kapitalbesitz gekoppelt ist, können demokratische Risiken entstehen. Aber zwischen Technologie und politischem Ergebnis liegen Institutionen: Wettbewerbspolitik, Mitbestimmung, Steuer- und Transferordnung, Bildung, Eigentumsstrukturen, soziale Sicherung, Medienordnung und Rechtsstaat.

¹⁹ Vgl. Norbert Rieser: Weisheitskompass. Quintessenz und wesentliche mathematische Modelle, 15.08.2026, insbesondere S. 3–7: formale Modelle, zwei Achsen, Lernschleife und sozialwissenschaftliche Erkenntnisarchitektur.

²⁰ Vgl. Rieser 2026, insbesondere die kritischen Unterscheidungen Genese ≠ Geltung, Funktion ≠ Wahrheit, Akzeptanz ≠ Wahrheit sowie Sein ≠ Sollen.

KI → gesellschaftliche Folgen nur vermittelt durch Institutionen + Machtverteilung + Normen

Das ist auch mit Acemoglus eigener früherer Forschung vereinbar: Technischer Wandel kann Arbeit verdrängen, aber auch neue Tätigkeiten schaffen. Die Richtung der Innovation ist damit selbst eine Gestaltungsfrage.²¹

Marx wird dadurch nicht zum Propheten eines unausweichlichen KI-Kapitalismus, und die FDP wird nicht dadurch widerlegt, dass Regulierung notwendig sein kann. Die entscheidende Gegenwartsfrage lautet vielmehr: Welche Regeln erhalten Wettbewerb, verteilen Produktivitätsgewinne breit, schützen Freiheit und lassen zugleich genügend Spielraum für Innovation?

12. Eine zeitgemäße Synthese ohne falschen Mittelweg

Eine wissenschaftliche Synthese bedeutet nicht, Marx und FDP einfach in der Mitte zu versöhnen. Manche Positionen widersprechen einander tatsächlich. Sinnvoll ist vielmehr, die jeweils stärkste Frage der anderen Seite in das eigene Urteil aufzunehmen.

Von Marx übernehme ich die Frage nach Eigentum, Macht und Verteilung: Wer kontrolliert die produktive Infrastruktur der KI, wer erhält die Produktivitätsgewinne und welche Abhängigkeiten entstehen? Aus der liberalen Perspektive übernehme ich die Frage nach Anreizen, Eigentumsverantwortung, Wettbewerb und der Grenze staatlicher Übersteuerung: Wo verhindert Regulierung produktive Initiative, wo macht sie Investitionen unnötig teuer oder langsam?

Der Weisheitskompass ergänzt beide Perspektiven um eine methodische Verpflichtung: Jede Antwort bleibt an Evidenz, Gegenargumente und Revision gebunden. Gerade dadurch verhindert er, dass Kapitalismuskritik zur Ideologie oder Marktvertrauen zum Dogma wird.

VERDICHTETE POSITION

Marx fragt zu Recht nach der Macht des Kapitals. Die FDP fragt zu Recht nach der Macht des Staates. Der Weisheitskompass verlangt, beide Machtfragen gleichzeitig zu stellen – und keine Antwort weiter reichen zu lassen als die Evidenz.

13. Praxisorientierte Schlussfolgerungen

Für die politische Praxis folgt daraus zunächst, dass Wachstumspolitik nicht mit einer einzigen Stellschraube verwechselt werden darf. Steuersenkungen können Investitionsanreize verbessern, lösen aber nicht automatisch Infrastruktur-, Bildungs- oder Monopolprobleme. Öffentliche Investitionen können Nachfrage und Kapitalstock stärken, garantieren aber weder effiziente Umsetzung noch langfristige Produktivität. Sozialausgaben können gesellschaftliche Stabilität und Humankapital stützen, können aber bei ungünstiger Finanzierung Arbeitskosten und fiskalische Belastungen erhöhen.

Zweitens sollte KI-Politik nicht allein auf Automatisierungsquoten oder Produktivitätsversprechen blicken. Entscheidend ist, ob neue Tätigkeiten entstehen, ob Menschen zusätzliche Fähigkeiten gewinnen, ob Marktstrukturen offen bleiben und ob demokratische Kontrolle gegenüber privaten wie öffentlichen Machtzentren wirksam bleibt.

Drittens sollte politische Kommunikation überprüfbare Kriterien nennen. Wer sagt, eine Regierung sei „nicht aufbauend“ oder liefere „keine Impulse“, muss angeben, welche Indikatoren gemeint sind, welche Vergleichsperiode gilt und welcher Gegenbefund das Urteil ändern würde. Ohne solche Bedingungen bleibt die Aussage rhetorisch stark, wissenschaftlich aber schwach.

$$\exists e : e \Rightarrow \neg H$$

Eine ernsthafte empirische Behauptung H braucht einen denkbaren Gegenbefund e, der sie schwächen oder widerlegen könnte.

14. Schlussurteil

Ich komme zu einem Ergebnis, das weder marxistisch noch parteiliberal im engen Sinn ist. Die KI-Debatte bestätigt nicht „Marx“ als Gesamtlehre, macht aber einen Teil seiner Fragen überraschend aktuell: Technik verändert nicht nur Produktivität, sondern auch Eigentums-, Verteilungs- und Machtverhältnisse. Das neue Acemoglu-Papier zeigt dafür einen theoretisch konsistenten Risikomechanismus, aber keinen historischen Automatismus.

Die FDP wiederum benennt reale Schwächen der deutschen Wirtschaft: schwache private Investitionen, hohe Belastungen, Bürokratie und langfristigen Reformdruck. Ihre zugespitzte Aussage, es gebe gegenwärtig „keine wirtschaftlichen Impulse“, reicht jedoch weiter als die vorliegende Evidenz, weil unabhängige Institute konkrete

²¹ Vgl. Daron Acemoglu / Pascual Restrepo: Automation and New Tasks: How Technology Displaces and Reinstates Labor, Journal of Economic Perspectives 33(2), 2019, S. 3–30.

fiskalische Wachstumsimpulse identifizieren. Gleichzeitig zeigen ifo, KfW und Sachverständigenrat, dass über Ursachen und geeignete Reformen wissenschaftlich ernsthaft gestritten werden kann.^{22,23,24,25}

Genau darin liegt für mich der Wert des Weisheitskompasses: Er erzeugt keinen bequemen Mittelweg, sondern eine strengere Form des Urteils. Er verlangt, dass ich politische Herkunft, empirische Geltung und normative Präferenz auseinanderhalte; dass ich Gegenbefunde nicht als Störung, sondern als Lernchance behandle; und dass ich mein Urteil an den Folgen realer Entscheidungen revidiere.

$$W_t \rightarrow H_t \rightarrow E_{t+1} \rightarrow R_{t+1} \rightarrow W_{t+1}$$

Die zeitgemäße Kernfrage lautet deshalb nicht „Marx oder FDP?“, sondern: Welche institutionelle Ordnung verbindet Innovation, Wettbewerb, soziale Teilhabe, Rechtsstaatlichkeit und demokratische Machtkontrolle so, dass technische Produktivitätsgewinne tatsächlich menschlichen Wohlstand und Freiheit erweitern? Diese Frage ist offen – und gerade deshalb wissenschaftlich fruchtbar.

Literaturhinweise

- Marx, Karl (2023 [1867]): Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Erster Band. MEW 23, 26., durchgesehene und korrigierte Auflage. Berlin: Karl Dietz Verlag.
- Marx, Karl (1983 [1857/58]): Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. In: Marx-Engels-Werke, Band 42. Berlin: Dietz.
- Acemoglu, Daron / Johnson, Simon (2023): Power and Progress. Our Thousand-Year Struggle Over Technology and Prosperity. New York: PublicAffairs.
- Acemoglu, Daron / Restrepo, Pascual (2019): Automation and New Tasks: How Technology Displaces and Reinstates Labor. Journal of Economic Perspectives 33(2), 3–30.
- Habermas, Jürgen (1992): Faktizität und Geltung. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Nida-Rümelin, Julian / Weidenfeld, Nathalie (2018): Digitaler Humanismus. Eine Ethik für das Zeitalter der Künstlichen Intelligenz. München: Piper.
- Streeck, Wolfgang (2013): Gekaufte Zeit. Die vertagte Krise des demokratischen Kapitalismus. Berlin: Suhrkamp.
- Reckwitz, Andreas (2017): Die Gesellschaft der Singularitäten. Berlin: Suhrkamp.
- Rieser, Norbert (2026): Weisheitskompass. Quintessenz und wesentliche mathematische Modelle. 15. August 2026.

Quellennachweis mit direkten Weblinks

Alle folgenden Webadressen sind als direkte Hyperlinks hinterlegt. Sie führen unmittelbar zur jeweiligen Quelle und nicht über eine ChatGPT-Zwischenseite.

- DIE ZEIT, Mark Schieritz: „Marxismus und KI: Hatte Marx doch recht?“, 25.08.2026. <https://www.zeit.de/politik/2026-08/marxismus-kuenstliche-intelligenz-daron-acemoglu-automatisierung> (Abruf: 25.08.2026).
- Acemoglu, Daron / Gitmez, A. Arda / Shadmehr, Mehdi: Automation and Repression, NBER Working Paper 35336, Juni 2026. <https://www.nber.org/papers/w35336> (Abruf: 25.08.2026).
- Volltext des Arbeitspapiers am MIT. <https://economics.mit.edu/sites/default/files/2026-06/Automation%20and%20Repression.pdf> (Abruf: 25.08.2026).
- FDP Freie Demokraten: LinkedIn-Beitrag zur schwarz-roten Koalition und fehlenden wirtschaftlichen Impulsen, 25.08.2026. https://de.linkedin.com/posts/freiedemokraten_die-schwarz-rote-koalition-spricht-viel-%C3%BCber-activity-7497637571439681538-RrIC (Abruf: 25.08.2026).
- FDP: Wirtschaft – aktuelle wirtschaftspolitische Positionen. <https://www.fdp.de/position/wirtschaft> (Abruf: 25.08.2026).
- FDP: Strukturreformen weiter nicht in Sicht, 16.07.2026. <https://www.fdp.de/strukturreformen-weiter-nicht-sicht> (Abruf: 25.08.2026).
- ifo Institut: Wirtschaft wird 2026 um 0,8 Prozent wachsen, 18.06.2026. <https://www.ifo.de/pressemitteilung/2026-06-18/wirtschaft-wird-2026-um-08-prozent-wachsen> (Abruf: 25.08.2026).
- ifo Institut: ifo Geschäftsklimaindex gestiegen (August 2026), 25.08.2026. <https://www.ifo.de/pressemitteilung/2026-08-25/ifo-geschaeftsklimaindex-gestiegen-august-2026> (Abruf: 25.08.2026).
- Clemens Fuest / ifo Institut: Expandierender Staatskonsum und sinkende private Investitionen führen in den wirtschaftlichen Niedergang, 25.06.2026. <https://www.ifo.de/standpunkt/2026-06-25/expandierender-staatskonsum> (Abruf: 25.08.2026).

²² Vgl. ifo Institut: Wirtschaft wird 2026 um 0,8 Prozent wachsen, Pressemitteilung vom 18.06.2026. Das ifo Institut beziffert den zusätzlichen Wachstumsimpuls der expansiven Finanzpolitik für 2026 und 2027 auf jeweils rund 0,5 Prozentpunkte.

²³ Vgl. Clemens Fuest / ifo Institut: Expandierender Staatskonsum und sinkende private Investitionen führen in den wirtschaftlichen Niedergang, 25.06.2026.

²⁴ Vgl. Philipp Scheuermeyer, KfW Research: Verdrängt der Staatskonsum die Investitionen?, Fokus Volkswirtschaft Nr. 531, 28.01.2026. Die Analyse findet im internationalen Vergleich keine einfache direkte negative Korrelation zwischen Staatskonsum und privaten Investitionen.

²⁵ Vgl. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: Frühjahrsgutachten 2026, insbesondere zu struktureller Wachstumsschwäche, Sozialbeiträgen und Investitionsbedingungen.

KfW Research, Philipp Scheuermeyer: Verdrängt der Staatskonsum die Investitionen?, Fokus Volkswirtschaft Nr. 531, 28.01.2026. <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Fokus-Volkswirtschaft/Fokus-2026/Fokus-Nr.-531-Januar-2026-Staatskonsum.pdf> (Abruf: 25.08.2026).

Sachverständigenrat Wirtschaft: Frühjahrsgutachten 2026. <https://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/fruehjahrsgutachten-2026.html> (Abruf: 25.08.2026).

Acemoglu, Daron / Restrepo, Pascual: Automation and New Tasks, Journal of Economic Perspectives 33(2), 2019. <https://www.aeaweb.org/articles?id=10.1257%2Fjep.33.2.3&page=349> (Abruf: 25.08.2026).

Karl Dietz Verlag: Marx-Engels-Werke Band 23 – Das Kapital, Erster Band. <https://dietzberlin.de/produkt/mew-marx-engels-werke-band-23/> (Abruf: 25.08.2026).

Karl Dietz Verlag: Übersicht zur MEW, einschließlich Band 42 (Grundrisse). <https://dietzberlin.de/was-steht-wo-in-der-mew/> (Abruf: 25.08.2026).

© Norbert Rieser – Homepage. <https://dipl-htl-ing-norbert-rieser.stadtausstellung.at/start/> (Abruf: 25.08.2026).

Erklärübersicht der mathematischen Begriffe – Weisheitskompass / FDP-Marx-KI-Essay

Die Formeln sind begriffliche bzw. heuristische Modelle, keine naturgesetzlichen Rechenvorschriften. Heuristische Erweiterungen des aktuellen Essays sind ausdrücklich gekennzeichnet.

Nr.	Variable / Formel	Begriff	Klare Erklärung und Einordnung
1	G	Glauben	Ausgangsmodell. Bezeichnet religiöse oder weltanschauliche Überzeugung. Glaube wird mit Wissen in Beziehung gesetzt, aber nicht mit Wissen gleichgesetzt.
2	W	Wissen	Ausgangsmodell. Bezeichnet methodisch begründetes, prüfbares Wissen. Im Gesamtmodell wird W später teilweise auch für einen Weisheits-/Orientierungszustand verwendet; diese Doppelbelegung sollte jeweils aus dem Kontext gelesen werden.
3	L	Lebenssituation	Ausgangsmodell. Steht für die konkrete biografische, soziale und geschichtliche Lage, in der Orientierung stattfindet.
4	T	Sinnhorizont / Transzendenz	Ausgangsmodell. Bezeichnet Sinn- und Transzendenzbezüge, die über die unmittelbar empirische Lebenssituation hinausweisen können.
5	$\Omega = (G, W, L, T)$	Orientierungsraum	Ausgangsmodell. Bündelt die vier Grundpole des Weisheitskompasses. Ω ist kein messbarer Raum, sondern eine formale Darstellung relevanter Orientierungsdimensionen.
6	$O = \Phi(G, W, L, T)$	Reflektierte Orientierung	Ausgangsmodell. O bezeichnet die verantwortete Integration von Glauben, Wissen, Lebenssituation und Transzendenz; kein arithmetischer Mittelwert.
7	Φ	Integrations- und Urteilsfunktion	Ausgangsmodell. Φ steht symbolisch für Unterscheiden, In-Beziehung-Setzen, Prüfen und verantwortliches Urteilen. Es handelt sich nicht um eine numerische Funktion.
8	N	Normative Reflexion	Ausgangsmodell. Kennzeichnet die ausdrücklich ausgewiesene Wert- oder Sollensdimension: Welche Norm, Pflicht oder Zielvorstellung wird zusätzlich zur Tatsachenlage vorausgesetzt?
9	R	Selbstkritik / Revision	Ausgangsmodell. Bezeichnet die Bereitschaft, das eigene Urteil aufgrund von Kritik, Gegenargumenten und neuen Erfahrungen zu korrigieren.
10	$P_1 \rightarrow P_2 \rightarrow \dots \rightarrow P_6$	Sechs Prozessstufen	Ausgangsmodell. Wahrnehmen $\rightarrow$ Verstehen $\rightarrow$ Prüfen $\rightarrow$ Deuten $\rightarrow$ Handeln $\rightarrow$ Selbstkritik/Korrektur. Die Reihenfolge strukturiert einen lernenden Orientierungsprozess.
11	P_1'	Erneute Wahrnehmung	Ausgangsmodell. Das Strichzeichen zeigt: Die neue Wahrnehmung ist nicht identisch mit der ersten; Erfahrung und Kritik haben den Ausgangspunkt verändert.
12	H_t	Handlung zum Zeitpunkt t	Ausgangsmodell. Eine konkrete Handlung, die aus Orientierung, Lebenslage und normativer Entscheidung hervorgeht.
13	E_{t+1}	Folgen / neue Evidenz	Ausgangsmodell. Bezeichnet die nach einer Handlung eintretenden Folgen bzw. die neue Erfahrung, an der sich das vorherige Urteil bewähren muss.

14	Ψ	Handlungsfunktion	Ausgangsmodell. In $H_t = \Psi(W_t, L_t, N_t)$ steht Ψ für die strukturierte Überführung von Orientierung, Situation und Norm in Handeln; keine Rechenvorschrift.
15	$G \leftrightarrow W$	Beziehung von Glauben und Wissen	Ausgangsmodell. Beide Bereiche stehen in Beziehung und können einander korrigieren oder anregen, ohne identisch zu werden.
16	$G \neq W$	Unterscheidung von Glauben und Wissen	Ausgangsmodell. Ein Glaubensurteil ist nicht automatisch empirisches Wissen; fehlende empirische Beweisbarkeit macht eine Sinnüberzeugung aber nicht automatisch falsch.
17	$L \leftrightarrow T$	Beziehung von Lebenssituation und Transzendenz	Ausgangsmodell. Konkrete Erfahrung und Sinnhorizont beeinflussen einander, ohne dass Erfahrung selbst schon eine metaphysische Wahrheit beweist.
18	$L \neq T$	Unterscheidung von Lebenslage und Sinnhorizont	Ausgangsmodell. Lebenswirklichkeit und transzendente Deutung dürfen weder getrennt noch miteinander verwechselt werden.
19	$\text{Genese}(P) \neq \text{Geltung}(P)$	Entstehung ist nicht Gültigkeit	Kritische Prüffregel. Woher eine Aussage stammt oder warum jemand sie vertritt, entscheidet nicht darüber, ob sie sachlich begründet ist.
20	$\text{Funktion}(P) \neq \text{Wahrheit}(P)$	Funktion ist nicht Wahrheit	Kritische Prüffregel. Dass eine Aussage politisch mobilisiert, wirtschaftlich nützt oder gesellschaftlich stabilisiert, beweist nicht ihre Wahrheit.
21	$\text{Akzeptanz}(P) \neq \text{Wahrheit}(P)$	Zustimmung ist nicht Wahrheit	Kritische Prüffregel. Popularität, Mehrheitsfähigkeit oder mediale Reichweite ersetzen keine Evidenz.
22	$\text{Sein} \neq \text{Sollen}$	Tatsache und Norm unterscheiden	Kritische Prüffregel. Aus einer Beschreibung dessen, was ist, folgt noch nicht, was politisch oder moralisch getan werden soll.
23	$p + n \Rightarrow q$	Normativer Übergang	Ausgangsmodell. Eine Tatsachenprämisse p führt erst zusammen mit einer offen ausgewiesenen normativen Prämisse n zu einem praktischen Schluss q.
24	$P(H E) = P(E H) \cdot P(H) / P(E)$	Bayes-Regel	Ausgangsmodell. Neue Evidenz E verändert rational die Einschätzung einer Hypothese H. Im Essay dient dies als Modell für revisionsfähiges Urteilen, nicht als Pflicht zur numerischen Berechnung.
25	$X \text{ corr } Y \neq X \rightarrow Y$	Korrelation ist nicht Kausalität	Ausgangsmodell. Dass zwei Größen gemeinsam auftreten, beweist noch nicht, dass X die Ursache von Y ist.
26	$\Gamma \models C \neq P(C \Gamma)=p$	Notwendigkeit und Wahrscheinlichkeit	Ausgangsmodell. Eine logisch notwendige Folgerung ist etwas anderes als eine nur wahrscheinliche Schlussfolgerung unter gegebenen Voraussetzungen.
27	$\exists e : e \Rightarrow \neg H$	Gegenbedingung / Falsifizierbarkeit	Kritische Prüffregel. Eine ernsthafte empirische Hypothese H sollte einen denkbaren Gegenbefund e zulassen, der sie schwächen oder widerlegen könnte.
28	$W_t \rightarrow H_t \rightarrow E_{t+1} \rightarrow R_{t+1} \rightarrow W_{t+1}$	Rückkopplungs- und Lernschleife	Ausgangsmodell. Orientierung führt zu Handlung; Handlung erzeugt Folgen; diese werden kritisch ausgewertet und verändern den nächsten Orientierungsstand.
29	$A = \Phi(P, I_{\text{priv}}, I_{\text{pub}}, \text{Inn}, T, F, D)$	Aufbauleistung einer Politik	Heuristische Erweiterung des Marx-FDP-KI-Essays. A bündelt mehrere Prüfdimensionen einer „aufbauenden Politik“. Die Formel ist ausdrücklich keine empirisch validierte Rechenfunktion.
30	$P, I_{\text{priv}}, I_{\text{pub}}, \text{Inn}, T, F, D$	Variablen der Aufbauleistung	Heuristische Erweiterung. P = Produktivität; I _{priv} = private Investitionen; I _{pub} = öffentliche Investitionen; Inn = Innovation; T = Teilhabe; F = fiskalische Tragfähigkeit; D = demokratische Qualität.

Quellenbasis: Norbert Rieser, „Weisheitskompass – Quintessenz und wesentliche mathematische Modelle“, 15.08.2026; ergänzt um die ausdrücklich gekennzeichnete heuristische Formel zur „Aufbauleistung“ aus dem FDP–Marx KI-Essay.